

nach jenem oben erwähnten Kaiserbrief aus St. Denis von 842. Neuere Studien zur Geschichte des Papsttums von Johannes Haller haben zu der Erkenntnis geführt, dass die beiden Schreiben, die nur das zeitliche Merkmal der Indiktion hatten, aber nicht eine absolute Jahresangabe enthielten, nicht, wie bislang allgemein geglaubt wurde, zu 1124 bzw. 1126, sondern zu 1139 bzw. 1141 gehören. Innozenz II. bemerkte seine Isolierung und trug kein Bedenken, unter Aufrollen der Frage der Union, mit dem östlichen Kaisertum zusammen zu arbeiten. Auch als er nach dem Frieden von Mignano den Druck der sizilischen Obermacht fühlte, hatte er an seiner Hoffnung festgehalten.

Diese Verhandlungen werfen nun ein völlig neues Licht auf Nachrichten, die wir über den deutsch-byzantinischen Gesandtschaftsverkehr zwischen Johannes und Konrad III. besitzen. 1138 war nach dem Tod Lothars der Staufer Konrad, ein Sohn der Tochter Heinrichs IV. Agnes und ihres Gemahls Herzog Friedrich von Schwaben zum römischen König gewählt worden. Bei Konrad erschienen 1139 griechische Gesandte, die um ein politisches Bündnis gegen Sizilien ansuchten und eine eheliche Verbindung von Johannes' Sohn Manuel mit einem Mitglied des deutschen Herrscherhauses vorschlugen. Byzanz verwertete die Anregung des Papsttums, um gegen Sizilien das Projekt eines Dreibundes zwischen der Kurie und den beiden Kaisern aufzustellen. Ähnlich hatte Alexios I. 1081 einen Augenblick daran gedacht, auch Gregor VII. neben Heinrich IV. zum gemeinsamen Kampfe gegen die Normannen aufzubieten. Es war in den Jahren nach 1139 eine aussichtsreiche politische Konstellation, die letzten Endes an der innerpolitischen Schwäche Konrads gescheitert ist.

Der erste Staufer ist während seiner gesamten Regierung durch den Parteikampf so stark beansprucht worden, dass ihm nicht einmal die Zeit zu einem Romzug und zur Erwerbung der Kaiserkrone blieb. So wurden die deutsch-byzantinischen Verhandlungen schlep- pend betrieben. Konrad ging auf das östliche Angebot ein und